



FRIEDRICH NAUMANN
STIFTUNG Für die Freiheit.

MALAYSIAS PERSPEKTIVE AUF DEN INDOPAZIFIK

Amerul Muner Mohammad und Afdal Izal Hashim

ANALYSE

Impressum

Herausgeberin

Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit
Truman-Haus
Karl-Marx-Straße 2
14482 Potsdam-Babelsberg

/freiheit.org

/FriedrichNaumannStiftungFreiheit

/FNFreiheit

/stiftungfuerdiefreiheit

Autoren

Amerul Muner Mohammad
Afdal Izal Hashim

Redaktion

Theresa Caroline Winter
Zoë van Doren

Kontakt

Telefon +49 30 220126-34
Telefax +49 30 690881-02
E-Mail service@freiheit.org

Stand

Januar 2023

Hinweis zur Nutzung dieser Publikation

Diese Publikation ist ein Informationsangebot der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit. Die Publikation ist kostenlos erhältlich und nicht zum Verkauf bestimmt. Sie darf nicht von Parteien oder von Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden (Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie Wahlen zum Europäischen Parlament).

Inhalt

| | |
|---|-----------|
| ZUSAMMENFASSUNG | 4 |
| 1. EINLEITUNG | 5 |
| 2. HISTORISCHE PERSPEKTIVEN DER SICHERHEIT IN MALAYSIA..... | 6 |
| 3. DAS SÜDCHINESISCHE MEER: EIN DORN GEGEN DIE SICHERHEIT MALYSIAS | 8 |
| 3.1. Die bilateralen Beziehungen zwischen Malaysia und China | 8 |
| 3.2. Die bilateralen Beziehungen zwischen Malaysia und den USA..... | 9 |
| 3.3. China und die USA besänftigen, in Selbstverteidigung investieren | 9 |
| 4. MALYSIAS SICHERHEIT IM INDOPAZIFIK: FÜR DIE ZUKUNFT GERÜSTET SEIN | 11 |
| 4.1. AUKUS und darüber hinaus..... | 11 |
| 4.2. Ein Gleichgewicht zwischen großen und kleinen Mächten | 12 |
| 5. LIBERALE POLITISCHE EMPFEHLUNGEN: BRAUCHT MALAYSIA DIE EU UND DEUTSCHLAND?..... | 13 |
| 6. FAZIT | 14 |
| ÜBER DIE AUTOREN..... | 15 |

Zusammenfassung

Kleine Länder können bei der regionalen Sicherheit eine entscheidende Rolle spielen. Sie können als Vermittler auftreten und als Kommunikationskanal für rivalisierende Großmächte dienen, die um militärischen und/oder wirtschaftlichen Einfluss in einer bestimmten Region ringen. Als eines der Gründungsmitglieder des Verbands Südostasiatischer Nationen (ASEAN) im Jahr 1965 versucht Malaysia, diese Vermittlerrolle zu übernehmen. Diese Rolle hat sich ähnlich entwickelt wie die des ASEAN, der für das Überleben seiner Mitgliedsländer in kritische Situationen geraten ist. Zweifellos hat China begonnen, seine Muskeln spielen zu lassen und seine Stärke zu demonstrieren. Malaysia wahrt das Gleichgewicht und

sichert sich ab, um nicht mitgerissen oder im Stich gelassen zu werden. Dieses Strategiepapier befasst sich mit den Sicherheitsperspektiven Malaysias und schlägt Strategien zur Überwindung der damit verbundenen Hindernisse vor: durch die Umstrukturierung der Streitkräfte von einer an Land stationierten Armee in eine Kriegsmarine und durch eine ausgewogene Beziehung zu größeren und stärkeren Staaten, um die territoriale Souveränität zu gewährleisten, ohne in einen Konflikt verwickelt zu werden. In diesem Beitrag wird auch die Rolle anderer globaler Mächte erörtert und es werden Vorschläge für die EU und Deutschland zur strategischen Gestaltung ihrer Präsenz in der Region unterbreitet.

1. Einleitung

Malaysia genießt eine strategische Lage inmitten Südostasiens, mit dem Südchinesischen Meer (SCS) und der Straße von Malakka in seiner Nähe, die das malaysische Festland im Westen von Sabah und Sarawak im Osten auf der Insel Borneo trennt. Für ein Land mit einer Bevölkerung von etwas mehr als 33,5 Millionen Menschen und stehenden Streitkräften mit 115.000 aktiven Soldaten und 52.000 Reservisten stellt dies eine interessante Verteilung von Herausforderungen und Sicherheitsrisiken dar.¹ Die bescheiden dimensionierten Streitkräfte verfügen über Erfahrungen mit friedenserhaltenden Maßnahmen und Missionen, die bis in die 1960er-Jahre zurückreichen, und zwar im Kongo, in Somalia, Kambodscha, Bosnien und Herzegowina sowie im Libanon. Diese junge Nation übernahm somit kurz nach ihrer Unabhängigkeit 1957 bereits internationale Verantwortung. Malaysia wirbt für seine Fähigkeit, militärisches Personal in die oben genannten Konfliktregionen zu entsenden, und beteiligt sich weiterhin an den internationalen Bemühungen der Vereinten Nationen, Frieden und Stabilität zu schaffen. Näher an den eigenen Grenzen bringen illegale Einwanderer, illegale, unregulierte und undokumentierte Fischerei (IUU), Piraterie in der Straße von Malakka, islamischer Extremismus und Terrorismus (insbesondere nach dem 11. September 2001) neue und sich verändernde Bedrohungsszenarien und Herausforderungen für Malaysia mit sich.

In diesem Policy Paper werden relevante Maßnahmen und Strategien ermittelt und hervorgehoben, die Malaysia auf bilateralen und multilateralen Ebenen ergriffen hat. Dazu gehören der Verband südostasiatischer Nationen (ASEAN), die Gruppe der ehemaligen britischen Kolonien des Commonwealth, die Organisation der islamischen Konferenz (OIC) und die lose aufgebauten Fünf-Mächte-Verteidigungsvereinbarungen (Five Power Defense Arrangements - FPDA) zwischen Australien, Malaysia, Neuseeland, Singapur und dem Vereinigten Königreich. Letzteres beruhte auf dem am 12. Oktober 1957 unterzeichneten anglo-malaysischen Verteidigungsabkommen, das später durch die FPDA ersetzt wurde. Diese Verteidigungsvereinbarung wurde getroffen, nachdem Großbritannien sich zur Einstellung seiner militärischen Aktivitäten östlich des Suezkanals verpflichtet hatte. Malaysia musste seine strategische Verteidigungs- und Sicherheitspolitik neu überdenken, um einen Ausgleich für den Schutz der Briten zu schaffen.

Dieses Papier ist in vier Abschnitte unterteilt. Der erste Abschnitt gibt den LeserInnen einen kurzen Überblick über die historischen Entwicklungen, wie Malaysia seine sicherheitspolitische Stellung in der Welt wahrgenommen hat, insbesondere als ein Land, das von ausländischen Direktinvestitionen (ADI) abhängig ist. Malaysia wandelte sich von einem Agrar- und arbeitsintensiven Land zu einem hoch industrialisierten Produktionsstandort, vor allem in den Bereichen

Elektronik und Halbleiter, aber auch in der mittleren und höheren Industrie und im Dienstleistungssektor. Das White Paper des malaysischen Verteidigungsministeriums von 2019 (MinDef) und der National Security Council Act (MKN) von 2016 (Gesetz 776) (mit Novellierungen im Jahr 2020) sind die relevanten Dokumente, die in diesem Papier untersucht werden, um Wege zur Eindämmung und Minimierung von Bedrohungen und zur Erhaltung des Friedens im Land und in der Region zu finden.

Im zweiten Abschnitt werden die Herausforderungen im Südchinesischen Meer und allgemeinere Sicherheitsfragen im indopazifischen Raum erörtert. Regionale Sicherheit ist ein komplexes Thema, insbesondere für das malaiische Nusantara-Archipel. Er behandelt den Balanceakt, den Malaysia und der ASEAN zwischen China und den USA vollziehen. Darüber hinaus werden die Auswirkungen des chinesischen Seerechts auf die Küstenwache sowie der Sicherheitspakt zwischen Australien, dem Vereinigten Königreich und den USA (AUKUS) und die mögliche zukünftige Zusammenarbeit mit Japan und der Republik Korea (ROK) untersucht. Das Papier befasst sich mit den Herausforderungen für Malaysia und ASEAN bei der Festlegung ihres zukünftigen strategischen Kurses und ihrer Allianzen. Obwohl Malaysia am meisten mit Chinas Stärke und Vorgehensweisen in der Region beschäftigt ist, zeigt sich das Land auch besorgt über den wachsenden Einfluss Indiens.

Der dritte Abschnitt setzt sich mit dem Zukunftspotenzial von Malaysia auseinander. Auch wenn hier keine Kaffeesatzleserei betrieben werden soll, so werden doch viele Möglichkeiten aufgezeigt, die einem kleinen Fisch in einem großen Teich zur Verfügung stehen. Anhand der Erfahrungen, die Malaysia während des Kalten Krieges und beim Kampf gegen den Terrorismus gemacht hat, veranschaulicht dieses Kapitel, wie Malaysia sein Potenzial in den kommenden Jahrzehnten voll ausschöpfen kann. Der letzte Abschnitt enthält politische Anregungen für Europa und speziell für Deutschland, sei es als Beobachter, als Vorreiter oder als anderweitig aktiver Akteur auf regionaler und globaler Ebene. Die hier vorgestellten politischen Handlungsoptionen sollen die Perspektiven der Europäischen Union (EU) erweitern und ein zielführendes Hilfsmittel für Deutschland im Umgang mit den kleinen und mittleren Mächten in der Region sein.

¹ https://www.globalfirepower.com/country-military-strength-detail.php?country_id=malaysia

2. Historische Perspektiven der Sicherheit in Malaysia

Nach der Unabhängigkeit von den Briten 1957 entstand aus Britisch-Malaya 1963 Malaysia, einschließlich Sabah, Sarawak und Singapur. Singapur spaltete sich 1965 von Malaysia ab. Grund dafür waren die Meinungsverschiedenheiten zwischen Lee Kuan Yew und dem malaysischen Premierminister über die Ausrichtung der neuen Nation. Das benachbarte Indonesien lehnte die Gründung Malaysias zunächst ab, und sein Präsident Sukarno propagierte *Zerstört Malaysia*, oder *Ganyang Malaysia* in der Landessprache Bahasa Indonesia. Der von den USA stark unterstützte Konflikt in Vietnam zwischen dem kommunistischen Norden und Südvietnam sorgte für Instabilität in der Region. Von den 1970ern bis zu den 1990ern war Malaysia vor allem in der Bewegung der Blockfreien Staaten (Non-Aligned Movement – NAM) aktiv, obwohl es sich eher an den liberalen und demokratischen Werten des Westens orientierte, die das wirtschaftliche und industrielle Wachstum des Landes vorantrieben. Nach dem Anschlag auf die Twin Towers in New York, der den von den USA geführten „Krieg gegen den Terror“ auslöste, musste Malaysia im neuen Jahrtausend seine Außenpolitik und Verteidigungsstrategie überdenken. Die Entwicklung der Sicherheitslage in Malaysia wurde nicht so sehr durch kommunistische Bestrebungen, territoriale Ansprüche der Nachbarländer und muslimische Extremisten und Fundamentalisten negativ beeinflusst. Die Innen- und Außenpolitik sowie die Sicherheitsbedrohungen haben sich weiterentwickelt, aber die Verteidigungs- und Sicherheitspolitik blieb weitgehend unverändert.

Im Rahmen einer kürzlich durchgeführten Umfrage des Institute of Southeast Asian Studies (ISEAS – Yusof Ishak Institute) unter 1.308 befragten ASEAN-BürgerInnen wurden die drei größten Sicherheitsbedrohungen ermittelt: wirtschaftlicher Abschwung, innenpolitische Instabilität und Terrorismus.² Diese Empfindungen sind in Malaysia durchaus ähnlich und historisch verwurzelt in der harten und brutalen Besatzung durch die kaiserliche japanische Armee während des Zweiten Weltkriegs (wie viele historische Aufzeichnungen und Überlieferungen von Generationen belegen)³, den kommunistischen Aufständen nach der Unabhängigkeit⁴ und dem militanten Extremismus, der 2013 in Kampung Tanduo, Lahad Datu, Sabah aufkam⁵. Das Sultanat von Sulu auf den Philippinen beschloss, durch eine kriegerische Invasion Anspruch auf das Land an der Ostküste von Sabah zu erheben, wurde aber von den malaysischen Streitkräften zurückgeschlagen. Die Menschen in Malaysia heute erinnern sich zudem daran, dass erst vor sechs Jahrzehnten die Vision eines starken Nusantara – eines vereinten Indonesiens und Malaysias, aber auch Singapurs und Bruneis – Indonesien dazu veranlasste, die

Konfrantasi (Konfrontation) zu verkünden. Malaysias erster Premierminister Tunku Abdul Rahman formierte und vereinte 1963 erfolgreich die Föderation von Malaya, die Borneo-Staaten Sabah und Sarawak (durch ein UN-Referendum) und Singapur. Das Sultanat Brunei (Brunei Darussalam) hatte sich in letzter Minute gegen einen Beitritt zu Malaysia entschieden. Wie bereits erwähnt, spaltete sich Singapur 1965 von Malaysia ab, was den neuen Anführer des Stadtstaates Lee Kuan Yew in eine verzweifelte Lage brachte, da es als einziges Land mit chinesischer Bevölkerungsmehrheit zwischen den muslimischen Malaien und dem javanisch dominierten Indonesien eingekesselt war.

Malaysia sieht sich aktuell mit einer Reihe von Bedrohungen konfrontiert. Einige dieser Bedrohungen haben historische Wurzeln, während andere im heutigen geopolitischen Umfeld des Südchinesischen Meeres begründet sind. Die drei größten und wichtigsten Sicherheitsbedenken sind:

- **Chinas zunehmender Druck**, der zu einem allgemeinen Misstrauen gegenüber dem kommunistischen Erbe innerhalb und außerhalb des Landes führt,
- das Misstrauen gegenüber den **militärischen Ambitionen Japans in der Region**, und
- **gewalttätige Aufstände** von Gruppen wie den thailändischen muslimischen Separatisten und dem Sulu-Sultanat sowie Anfeindungen und Gebietsansprüche von Nachbarländern wie Brunei, den Philippinen, Indonesien und Singapur.

Zunächst einmal zeigt sich Malaysia besorgt über Chinas zunehmende Schikanen gegenüber Malaysias Gas- und Ölförderungsschiffen. Darüber hinaus teilt das Land die regionalen und internationalen Bedenken hinsichtlich der Manöver zur Freiheit der Schifffahrt (Freedom of Navigation Operations - FONOPS) und es gibt Streitigkeiten um die Luftverteidigungs-Identifikationszonen (ADIZ) sowie den ausgedehnten Verhaltenskodex für China (COC)⁶. In dieser Hinsicht sind die außen- und verteidigungspolitischen Entscheidungsträger Malaysias schnell in der Lage, die zahlreichen aktuellen Sicherheitsbedrohungen an ihren Küsten zu verstehen und einzuordnen.

Zweitens, ein Akt der Aggression, der immer noch Nachwirkungen zeigt, war Japans imperialistisches Verhalten im Zweiten Weltkrieg, was bei den Malaysiern bis heute Zweifel und Misstrauen gegenüber Japan und seinen Ambitionen, ein starker Verteidigungsakteur in der Region zu sein, hervorruft. Das betrifft vor allem das Gesetz über Japans Selbstverteidigungskräfte, das in der von den USA entworfenen

² https://www.iseas.edu.sg/images/pdf/TheStateofSEASurveyReport_2020.pdf

³ Kratoska, Paul H. 1996. *Malaya and Singapore during the Japanese Occupation*, Journal of Southeast Asian Studies Special Publication, No. 3

⁴ Thomas, M. Ladd. 1977. *The Malayan Communist Insurgency*. Asian Affairs: An American Review. Vol. 4, No. 5 pp. 306-316 (11 Seiten) Taylor & Francis, Ltd

⁵ Raman, Siti Nur, Mohd Adnan Hashim. 2020. *An Analysis on the Aftermath of Lahad Datu Incursion*. Journal Of Media And Information Warfare Volume 13(1), 87-104.

⁶ <https://map.nbr.org/2020/10/declaration-on-the-conduct-of-parties-in-the-south-china-sea>

japanischen Verfassung verankert ist. Da in Japan Schritte zur Änderung dieses Gesetzes unternommen werden, fragen sich viele, was Japan daran hindern würde, erneut in Malaysia einzumarschieren.

Schließlich sieht sich Malaysia mit Bedrohungen durch seine Nachbarn in Form von militanten Gruppierungen konfrontiert, sowohl im Norden durch thailändische muslimische Separatisten als auch im Süden durch das Sulu-Sultanat der südlichen Philippinen. Diese Sicherheitsfragen wurden von der politischen Führung Malaysias, den Entscheidungsträgern und der Bevölkerung als kritisch eingestuft und sind in Malaysias erstem Defence White Paper festgehalten.

Vor der Ausarbeitung des White Papers verfügte Malaysia lediglich über ein allgemein gehaltenes Arbeitspapier über seine Verteidigungspolitik, das sich mit nationalen, regionalen und internationalen Angelegenheiten und Herausforderungen befasste. Das White Paper war ein Versuch, die Vorgehensweisen der ASEAN-Nachbarn Malaysias sowie der FPDA-Mitgliedsländer nachzubilden, um den zukünftigen Weg Malaysias bezüglich seiner Verteidigungs- und Sicherheitspolitik zu untersuchen. Bei der Ausarbeitung wurde Feedback aus einer Vielzahl von Quellen berücksichtigt, nicht nur von Verteidigungs-, Sicherheits- und Militärfachleuten, sondern auch aus den Bereichen Landwirtschaft, Sozioökonomie, Finanzen und Industrie.

Neben dem bereits erwähnten 104-seitigen Defence White Paper (2019) wurde der 30-seitige National Security Council (MKN) Act 2016 (Gesetz 776) (Novellierungen im Jahr 2020) ausgearbeitet, mit dem die Wahrung und Verteidigung der strategischen Interessen und der Souveränität Malaysias sichergestellt werden soll⁷. Auch hier sind die historischen Bedrohungen durch kommunistische Aufstände, das Vordringen Chinas in die Ausschließliche Wirtschaftszone (AWZ) Malaysias, Japans hoch entwickelte und ausgefeilte Selbstverteidigungskräfte und der Extremismus militanter Gruppen aus den Nachbarländern Anlass zur Sorge⁸. Kritiker des Dokuments, insbesondere aus den malaysischen Oppositionsparteien und Sicherheitsexperten, bemängeln, dass das White Paper nicht auf die wichtigen und dringenden Sicherheitsfragen des Landes eingeht. Es sei jedoch daran erinnert, dass es sich hierbei um das erste Verteidigungs-White Paper des Landes handelte.

Malaysias Führungsriege und politische Entscheidungsträger haben schon früh erkannt, dass wirtschaftliches Wachstum nur mit Investitionen und internationalen Unternehmen möglich ist. Nur ein stabiles und friedliches Land ist für ausländische Direktinvestitionen attraktiv. Dies zeigte sich während der Amtszeit von Dr. Mahathir Mohamad als vierter Premierminister von Malaysia, als er „Malaysia Incorporated (Inc)“ zur

Förderung von Privatisierung und Unternehmensentwicklung vorstellte. Infolgedessen wurde Malaysia von einer arbeitskraftintensiven Landwirtschaftsnation in eine Produktions- und Industrienation umgewandelt. Heute stammt ein Großteil der ausländischen Direktinvestitionen in Malaysia aus China, was zu Abhängigkeiten führen und das Geschäftsverhalten beeinflussen kann.

Malaysia muss politisch und wirtschaftlich stabil sein, um mit der internationalen Gemeinschaft weiterhin Geschäfte machen und wirtschaftlich florieren zu können.

Ein weiterer Faktor, der bei der Betrachtung der Bedrohungswahrnehmung zu berücksichtigen ist, ist das Verhalten der BürgerInnen Malaysiens in den sozialen Medien. 30,5 Mio. der 33,5 Mio. malaysischen Auswanderer und ausländischen Arbeitskräfte haben malaysische IP-Adressen, die auf eine aktive Nutzung der sozialen Medien hinweisen¹⁰. Junge Malaysier im Alter von 17 bis 35 Jahren sind ebenfalls aktive Nutzer von Twitter und Instagram, und nennen es z. B. Twitterjaya, wie auch die meisten Städte genannt werden (d.h. Putrajaya, Subang Jaya, Petaling Jaya, Cyberjaya, um nur einige zu nennen). Angesichts dieser intensiven Nutzung der sozialen Medien müssen auch Sicherheitsrisiken wie Desinformation, „Fake News“ und Anstiftung zu politischer Instabilität in Betracht gezogen werden.

Dieser Abschnitt diente dazu, den Lesern einen Einblick in Malaysias Selbsteinschätzung der Sicherheitsbedrohungen zu geben. Der nächste Schritt in dieser politischen Analyse betrifft die Rolle Malaysias als maritime Nation. Malaysia muss diese anerkennen und annehmen, um seine Interessen langfristig verfolgen und schützen zu können. Es sei darauf hingewiesen, dass die malaysischen Führungseliten traditionell stark auf ihre Landstreitkräfte angewiesen sind. Die malaysische Armee, die über eine Truppenstärke von fast 80.000 Soldaten verfügt, wird nach wie vor für ihre Erfolge bei der Bekämpfung kommunistischer Aufständischer und der Umsetzung der Sicherheits- und Entwicklungspolitik geschätzt, wodurch Malaysia zu einer entwickelten, friedlichen und stabilen Nation werden konnte. Viele in Malaysias traditioneller politischer Führungsriege und in der Verwaltungsspitze haben der Armee viel zu verdanken und halten emotional an der Vorstellung fest, dass Malaysia weiterhin eher eine starke Landstreitkraft als eine effektive Marineflotte benötigt. Dies zeigt sich daran, dass das 15-to-5 Armada Transformation Program (Flottenumbauprogramm) der Royal Malaysian Navy (RMN), das eine effektive und leistungsstarke Flotte vorsieht, als wichtige Komponente im Defence White Paper fehlt. Die ausgedienten und betagten Schiffe der RMN lassen die Führungsspitze der Marine zweifeln, ob diese in der Lage ist, die Küsten zu sichern und gut zu wappnen, um Konflikte und zukünftige Streitigkeiten bewältigen zu können. Die RMN-Führung räumte ein, dass das Umbauprogramm mehr Aufmerksamkeit und eine größere Finanzierung erfordert¹¹.

7 <https://www.mod.gov.my/images/mindef/article/kpp/DWP-3rd-Edition-02112020.pdf>
8 <https://asset.mkn.gov.my/web/wp-content/uploads/sites/3/2019/08/Akta-MKN-2016-BM.pdf>

9 Abadi, Abdul Muein. 2021. *Kleptocracy and Foreign Loan Decision-Making Process: Insights From Malaysia's Deals and Renegotiations With China*. *Journal of Current Southeast Asian Affairs* 1–24; Abadi, Abdul Muein. 2021. *Kleptocracy, strategic corruption, and defence policymaking: the impact of Najib Razak's 1MDB scandal on Malaysia's defence relationship with China (2015–2017)*. *Journal of Contemporary Politics*.

10 <https://datareportal.com/reports/digital-2022-malaysia>

11 Interviews with Malaysian Armed Forces personnel

3. Das Südchinesische Meer: Ein Dorn gegen die Sicherheit Malaysias

3.1. Die bilateralen Beziehungen zwischen Malaysia und China

Zwei Jahre nachdem die Regierung von US-Präsident Richard Nixon 1974 die Beziehungen zu China normalisiert hatte, nahm Malaysia diplomatische Beziehungen mit der Volksrepublik China auf. Zuvor hatte Malaysia bereits einen Handelsrat mit Peking eingerichtet. Der zweite Premierminister Malaysias, Abdul Razak, fasste den Beschluss, es den USA gleichzutun und dem damaligen Vorsitzenden Mao Zedong die Hand der Freundschaft zu reichen. Trotz der Bedrohung durch kommunistische Aufständische im eigenen Land wurde Malaysia die erste demokratisch gewählte südostasiatische Nation, die ihre Beziehungen zum kommunistischen China normalisierte. Malaysia verfolgte in Bezug auf die Beziehungen zu China eine zweigleisige Strategie. Dabei ging es zum einen um malaysische ethnische Chinesen mit familiären Wurzeln, zum anderen sollten kommunistische Terroristen neutralisiert werden, die Malaysia immer noch in einen kommunistischen Staat überführen wollten. Malaysier chinesischer Abstammung wurden von den Malaien zu ihrer Loyalität befragt: Halten sie zu Malaysia oder zu ihrem Ursprungsland China? Dies klärte sich, als China die doppelte Staatsbürgerschaft nicht anerkannte und Malaysia und auch China die Malaiische Kommunistische Partei offiziell kritisierten.

Die kommunistische Bedrohung in Malaysia endete formell 1989, als in Hatyai, Südthailand, der Führer der Kommunistischen Partei Malaysias, Chin Peng, einen Friedensvertrag mit der malaysischen Regierung unterzeichnete. Dies geschah zeitgleich mit dem Fall der Sowjetunion und dem Zusammenbruch der kommunistischen Regime weltweit. Es markierte auch das Ende der kommunistischen Drohgebärden in Malaysia. Im selben Jahr hielt sich Malaysia mit offizieller Kritik an Chinas Umgang mit dem Protest des chinesischen Volkes auf dem Platz des Himmlischen Friedens für eine offene und demokratische Gesellschaft nach dem Ende des Kalten Krieges zurück und schwieg weitgehend zu dieser Situation. In gewisser Weise wurde China auf die Länder aufmerksam, die sich nicht in seine Angelegenheiten einmischten. Eine der Säulen des ASEAN ist die Nicht-Einmischung in innenpolitische Angelegenheiten. Malaysia blieb vorsichtig und hielt sich an seine Grundsätze im Umgang mit China, sowohl auf bilateraler als auch auf multilateraler Ebene.

Im maritimen Bereich verfolgt Malaysia jedoch einen etwas differenzierten Ansatz. Neben Malaysia haben die ASEAN-Mitgliedsländer Brunei, die Philippinen, Vietnam und in gewissem Maße auch Indonesien aktiv die maritimen Streitigkeiten im Südchinesischen Meer auf dem ASEAN-Gipfel thematisiert. Diese waren ein Dorn im Auge der Innenpolitik dieser Länder, sowie auch Chinas zweideutige Politik gegenüber den ASEAN-Ländern, die Chinas Ansprüche in-

frage stellen. China war mit seiner Politik des Teilens und Herrschens bisher erfolgreich. Vietnam und die Philippinen haben sich traditionsgemäß lautstark gegenüber China geäußert, worauf China entsprechend aggressiv reagiert hat, im Gegensatz zu den leiseren und diplomatisch gelenkten Protestaktionen des Außenministeriums von Malaysia (Wisma Putra). Obwohl sich Malaysia 2009 mit Vietnam verbündet hat, um gegen Chinas Ansprüche Einspruch zu erheben, zeigt sich China gegenüber Malaysia nachsichtiger als gegenüber Vietnam und den Philippinen.

Dieses Papier befasst sich nicht so sehr mit den Handlungen Chinas, sondern konzentriert sich vielmehr auf die Reaktion und die Position Malaysias. Ständige Ansprüche und Gegenansprüche auf das umstrittene Meeresgebiet führen zu einem Teufelskreis. Diese Themen sind unter anderem Teil der Diskussionen im Yokosuka Council of Asia Pacific Studies (YCAPS), im ISEAS, im Malaysia Institute of Defence and Security (MiDAS) des MinDef Malaysia, im Maritime Institute of Malaysia (MIMA) des malaysischen Verkehrsministeriums und im RMN Sea Power Center (PUSMAS TLDM). Alle diese Institute haben aufschlussreiche Beiträge zu den Diskussionen und Debatten geleistet. Im Mittelpunkt der Diskussion steht die Frage, warum sich China gegenüber Malaysia – trotz seiner diplomatischen Haltung gegenüber China – zweideutig verhält. Malaysia hat seinen eigenen Weg gefunden, mit Chinas Machtbestrebungen in der Region umzugehen. Dies beruht auf Malaysias jahrhundertaltem Verständnis von Tianxia (chinesisch: 天下), was während der Ära des Malakka-Sultanats wörtlich „(Alle) unter dem Himmel“ bedeutete. Das ist ein Begriff für ein historisches chinesisches Kulturkonzept, das entweder die gesamte geografische Welt oder das metaphysische Reich der Sterblichen bezeichnete und später mit politischer Souveränität in Verbindung gebracht wurde¹². Malaysia hat zwar eingesehen, dass es eine kleine Nation ist, aber es muss sich nicht unbedingt von größeren und mächtigeren Ländern erobern oder ganz auslöschen lassen. Wie bereits erwähnt, war Malaysia mit seiner demokratisch gewählten Regierung das erste ASEAN-Mitglied, das 1974 die diplomatischen Beziehungen zu China normalisierte. Der 40. Jahrestag des Bestehens der diplomatischen Beziehungen wurde 2014 mit großem Aufwand gefeiert. Sogar das chinesische Sprichwort „Wer das Wasser trinkt, muss sich an den erinnern, der den Brunnen gegraben hat“ wurde zur Propagierung der Beziehungen zwischen Malaysia und China verwendet. Es wurde zu einem Symbol für die persönliche Verbundenheit zwischen den Führern Malaysias und Chinas. Dieser Balanceakt hat dafür gesorgt, dass China mit Malaysia nachsichtiger ist als mit anderen ASEAN-Ländern. In der maritimen Umgebung des Südchinesischen Meeres stellt sich die Lage jedoch ganz anders dar. Malaysia hat China wiederholt

¹² Hayton, Bill. 2020. *The Invention of China*. Yale University

zur Zurückhaltung aufgefordert. Das Land hat verschiedene Ansätze gewählt, um auf Chinas Druck und Aggression zu reagieren, aber auch Chinas Manöver in den nationalen Nachrichten und regierungsnahen Medien heruntergespielt. Trotz Malaysias Bemühungen hat Chinas Machtstreben im Südchinesischen Meer auch vor den von Malaysia beanspruchten Gebieten nicht Halt gemacht. Ein weiterer Punkt, der von malaysischen Gelehrten angesprochen wurde, ist der von der Regierung und den politischen Entscheidungsträgern praktizierte Absicherungs- und Balanceakt, der im nächsten Kapitel behandelt wird.

3.2. Die bilateralen Beziehungen zwischen Malaysia und den USA

Die Beziehungen zwischen Malaysia und den USA waren schon immer zum gegenseitigen Vorteil für beide Länder. Seit der Unabhängigkeit 1957 strebte Tunku Abdul Rahman Putra Alhaj, der erste Premierminister Malaysias, ein Land nach dem Vorbild der Vereinigten Staaten an - ein junges, mehrheitlich muslimisches Land mit einem säkularen Staat und einer liberalen Demokratie. Malaysia hat von seinen bilateralen Beziehungen zu den USA profitiert, insbesondere in den Bereichen Handel und Wirtschaft sowie bei der Beschaffung von militärischen Gütern. Dazu gehört auch die Aus- und Weiterbildung von Malaysiern an US-Hochschulen seit der Unabhängigkeit. Seit den 1980ern schickt Malaysia Militärschüler an US-Militärakademien, um dort von deren bewährten Praktiken und Idealen einer modernen und hoch entwickelten Armee zu lernen. Trotz der Herausforderungen, die der Krieg gegen den Terror mit sich brachte, und bestimmter Menschenrechtsfragen, bei denen Malaysia die USA nicht direkt unterstützen wollte, haben sich die Beziehungen zwischen der malaysischen Regierung und den USA sowie zwischen den Menschen im Laufe der Jahre recht gut entwickelt.

Daher ist das Vorgehen Malaysias, die USA in ihren Bemühungen um eine stabile und friedliche Region nicht im Stich zu lassen, ein Versuch des Machtausgleichs und der Absicherung, wie es für einen kleineren Staat typisch ist. Gleichzeitig steht das Land mit China durch Rüstungsaufträge zur Herstellung von LCS-Schiffen (littoral combat ship; dt. Schiffe für küstennahe Gefechtsführung) für die Malaysische Marine im Austausch¹³. Unter der Präsidentschaft von Barack Obama und der US-Außenministerin Hillary Clinton reagierten die Vereinigten Staaten auf den vermeintlich schwindenden Einfluss der USA in der Region indem der „Asian Pivot“ (Schwerpunktverlagerung nach Asien) bekräftigt wurde. Malaysia und die ASEAN-Mitglieder haben den USA gegenüber deutlich gemacht, dass der ASEAN eine Militarisierung des SCS-Streits nicht zulassen und sich weiterhin für eine Deeskalation möglicher bewaffneter Konflikte in der Region einsetzen wird.

Der Anfang 2022 ausgebrochene Krieg zwischen Russland und der Ukraine wird Malaysia und anderen Ländern des indopazifischen Raums als Lehrbeispiel dienen. Die Angst,

von den Verteidigungspartnern, strategischen Allianzen und Kooperationen im Stich gelassen zu werden, hat zugenommen. Die Reaktionen der NATO und der EU gegenüber dem russischen Aggressor in der Ukraine wurden in Malaysia mit Enttäuschung aufgenommen. Daraus schlussfolgert Malaysia, dass es selbst über die geeigneten Mittel verfügen muss, um einer solchen Aggression Einhalt gebieten zu können. Die bisherige Analyse dieses Krieges lautet, dass zwar finanzielle Unterstützung und militärische Ausrüstung bereitgestellt werden, die Länder aber auf sich allein gestellt sind, wenn es darum geht, den Feind vor und innerhalb der Grenzen zu bekämpfen. Die malaysische Regierung ist der klaren Meinung, dass dies in der Region des Südchinesischen Meeres nicht passieren darf: Wenn es dort zu einem Konflikt kommt, was würde dann mit kleineren Staaten passieren, die ohne Provokation angegriffen werden und in deren Territorium eingedrungen wird? Was die Region wirklich beunruhigt, ist der Dominoeffekt, der durch den möglichen Einmarsch Chinas in die Republik China (Taiwan) entsteht. Welche Eskalations- und Deeskalationsstufen gibt es im Falle eines Konflikts mit Taiwan, die verhindern könnten, dass sich der Konflikt zu einem regionalen Krieg ausweitet, in dem sich kleinere Staaten für eine Seite entscheiden müssen? Bei der Betrachtung der verschiedenen Möglichkeiten gilt es zu berücksichtigen, dass die Absicht des ASEAN bisher immer die war, alle Probleme am Verhandlungstisch oder über diplomatische Kanäle zu lösen.

3.3. China und die USA besänftigen, in Selbstverteidigung investieren

Die verfügbaren Optionen sind, sich sowohl mit China als auch mit den USA kontinuierlich auszutauschen und dabei den ASEAN und seine erweiterten Plattformen als Hilfsmittel zu nutzen, wie z.B. das ASEAN Defence Ministerial Meeting (ADMM), das ASEAN Regional Forum (ARF) und viele andere Kanäle, um Einigkeit zu demonstrieren und für die Region mit einer Stimme zu sprechen. Als die Ukraine sich in infolge der aggressiven Haltung Russlands gegenüber den russischsprachigen Gebieten in der Ukraine an die Großmächte wandte, schöpften die EU und die NATO ihre Möglichkeiten nicht voll aus, insbesondere als Russland mit brutaler militärischer Gewalt antwortete. Kleinere Staaten wie Malaysia und viele ASEAN-Länder können beobachten, dass sie im Falle einer Provokation, eines Angriffs oder einer Invasion durch China mit einer ähnlichen (schwachen) Reaktion des Westens rechnen müssen.

Die malaysischen Behörden sind der Ansicht, dass die einzige Möglichkeit, einen solchen Konflikt zu vermeiden, darin besteht, auf die Verteidigung gegen jegliche Aggression vorbereitet zu sein. Um seine Küsten entsprechend überwachen und verteidigen zu können, benötigt ein Küstenstaat eine leistungsstarke Marine, eine effiziente Küstenwache, eine Seepolizei und eine Seeaufklärung aus der Luft. Militärpolitisch besteht der erste Handlungspunkt für das Land darin, die Größe der malaysischen Armee zu reduzieren, die einen großen Teil des Staatsbudgets verschlingt. Dies ist eine umstrittene und unpopuläre Transformation, aber sie ist vielleicht die vernünftigste Lösung. Die 80.000 Soldaten und das Offizierskorps könnten

¹³ <https://thediplomat.com/2017/02/malaysias-new-china-warship-deal-promises-and-prospects/>

innerhalb von zehn Jahren auf 25-45 Prozent reduziert werden, was eine erhebliche finanzielle Entlastung mit sich bringen würde, sodass man sich auf den Aufbau der Flotte und das Personal der RMN konzentrieren könnte. Zusammen mit der Modernisierung der Ausrüstung und hoch qualifiziertem Marinepersonal soll die Größe der RMN in zehn Jahren auf 30.000 Matrosen und Offiziere verdoppelt werden. Diese Praxis wurde zu Beginn dieses Jahrtausends angewandt, als RMN-Personal ausgewählt und in die Malaysia Maritime Enforcement Agency (APMM) oder die Küstenwache eingegliedert wurde. Dies legt nahe, dass eine solche Änderung möglich ist.

Probleme wie Wartung, Reparatur und Überholung (MRO), mit denen sich die Marine aufgrund der mangelnden Zeit der Schiffe auf See herumschlagen muss, könnten durch eine Verkleinerung der Armee und eine Vergrößerung der Flotte und des Marinepersonals beseitigt werden.

Der malaysische Verteidigungsetat für 2019 ist der niedrigste nach 2017, mit einer Zuweisung von nur 3,87 Mrd. US-Dollar, was einem Rückgang von 40 Prozent gegenüber dem Etat von 2018 entspricht. 3 Mrd. US-Dollar sind für operative Ausgaben (OE) bestimmt, der Rest verteilt sich auf Entwicklungsausgaben (DE)¹⁴. Das bedeutet konkret, dass Gehaltszahlungen und Betriebskosten größtenteils in den operativen Ausgaben stecken, obwohl diese Gelder besser in die Entwicklung von Marineschiffen fließen sollten. Grundsätzlich sollte ein kleineres Land über eine leistungsfähige Seestreitkraft verfügen, um illegale Übergriffe ausländischer Schiffe, sei es militärisch oder kommerziell, abzuwehren. Malaysia stellt dies bei Singapur, seinem südlichen Nachbarn, fest. Die Marine sowie die Küstenwache der Republik Singapur sind mit modernster Marintechnik ausgestattet, die zur Verteidigung der Seegrenzen des Landes beiträgt. Singapur ist ein kleines Land, aber es ist in der Lage, alle Bedrohungen oder Konflikte abzuhalten, die als gefährlich für seinen Frieden und seine Stabilität angesehen werden. Dies ist mit einem hohen Aufwand verbunden - eine schwierige Aufgabe, die Malaysias Behörden noch nicht angegangen und gelöst haben.

14 Ministry of Finance Malaysia Budget 2019

4. Malaysias Sicherheit im Indopazifik: Für die Zukunft gerüstet sein

In den vorherigen Abschnitten haben wir die Bedrohungen und Herausforderungen für Malaysia aus historischer Perspektive dargestellt und Möglichkeiten zur Umgestaltung des Militärs durch Verkleinerung der Bodentruppen und Erweiterung der Marine aufgezeigt. In diesem Abschnitt wollen wir auf Malaysias künftige Bedrohungen eingehen sowie Zukunftsperspektiven aufzeigen, um dann mögliche Maßnahmen für das nächste Jahrzehnt anzusprechen. Malaysia kann es mit der expandierenden chinesischen Flotte nicht aufnehmen und sich nicht auf einen nicht zu gewinnenden Krieg einlassen. Ein Zitat von Dr. Mahathir über Chinas Aggressivität lässt sich wie folgt zusammenfassen:

„Wir sagen immer, China ist seit 2.000 Jahren unser Nachbar, aber wir wurden nie von ihnen erobert. Aber die Europäer kamen 1509 und haben Malaysia innerhalb von zwei Jahren eingenommen.“

„Als China arm war, hatten wir Angst vor ihnen. Wenn China reich ist, haben wir auch Angst vor ihnen“, sagte er. „Ich glaube, wir müssen einen Weg finden, um mit China umzugehen.“¹⁵

4.1. AUKUS und darüber hinaus

Die Beteiligung Australiens an dem trilateralen Militärbündnis gemeinsam mit dem Vereinigten Königreich und den USA kam für viele ASEAN-Mitglieder nicht überraschend. Malaysia unterhielt bisweilen schwierige und angespannte Beziehungen zu Australien. Malaysia bezeichnete Australien einmal als den Vize-Sheriff der USA im Indopazifik, sehr zum Ärger der australischen Regierung. Malaysia und der ASEAN waren der Ansicht, dass die Anwendung ASEAN-zentrierter Methoden zur Behandlung regionaler Angelegenheiten im Rahmen des ASEAN Regional Forum (ARF) eine für alle Beteiligten gewinnbringende Lösung darstellt. Während viele AUKUS unterstützten, kritisierten andere, dass es an Engagement und Austausch mit anderen wichtigen Akteuren in der Region, nämlich Japan, der Republik Korea und anderen ARF-Mitgliedern, mangelt. Japan ist bereits Mitglied des Vierseitigen Sicherheitsdialogs (Quadrilateral Security Dialogue/Quad/QSD), einer Gruppierung aus Australien, Indien, Japan und den Vereinigten Staaten. Gleichzeitig könnte AUKUS wahrscheinlich eines Tages zu J-AUKUS werden. Ein solcher Schritt würde als Ausdruck der Ambitionen Japans verstanden werden, seine Sicherheitsinteressen und seinen Einfluss in der Region auszuweiten. In Anbetracht der historischen Erfahrungen, die Malaysia mit dem japanischen Imperialismus in der Region gemacht hat, werden diese Ambitionen nicht unbedingt begrüßt.

Wenn Malaysia es schafft, in den kommenden 20 bis 25 Jahren eine respektable und schlagkräftige Marineflotte aufzubauen, könnte das Land ein Partner für AUKUS und Quad sein. Es ist jedoch unwahrscheinlich, dass es so weit kommt, gleichberechtigter Partner zu werden. Malaysia verfolgt seit langem eine Politik der Freundschaft mit seinen Nachbarn im Südchinesische Meer. Malaysia wird auch in Zukunft ein freundschaftliches Verhältnis zu China pflegen, das AUKUS und Quad mit Misstrauen und Argwohn betrachtet. Auf dem Shangri-La-Dialog des International Institute for Strategic Studies (IISS) in Singapur im Juni 2022 mahnte Chinas Verteidigungsminister, General Wei Fenghe, dass die „Taiwan-Frage“ und die gegenseitigen Ansprüche im Südchinesischen Meer unter den betroffenen Ländern der Region diskutiert werden müssten und sich außenstehende Parteien nicht einmischen sollten. Über viele Jahrzehnte hinweg konnte Malaysia beobachten, dass es besser ist, keine großen Wellen zu schlagen oder den Status quo infrage zu stellen, wenn es um Chinas Ansprüche im Südchinesischen Meer geht. Schließlich liegt Malaysia viel näher an China als andere Großmächte.

Auch wenn Australien im Pazifik liegt, folgt das Land westlichen Idealen und Normen. Im Laufe der Zeit hat es seine geopolitische Position erkannt und identifiziert sich stärker mit Asien, während es diese Ideale und liberalen Standpunkte beibehält. Unter der Regierung von Dr. Mahathir gab es immer eine Kluft zwischen der malaysischen und der australischen Staatsführung, auch zur Zeit der Premierminister Paul Keating und John Howard. Da beide Länder jedoch ehemalige britische Kolonien und Mitglieder des Commonwealth sind, waren die militärische Zusammenarbeit und die zwischenmenschlichen Beziehungen stets warm und herzlich. Im Anschluss an die Mahathir-Ära haben sich die Beziehungen zwischen den beiden Ländern unter den Premierministern Tun Abdullah Badawi und Najib Razak stark verbessert. Als Ergebnis werden die Beziehungen zwischen Malaysia und Australien hoffentlich weiterhin von gegenseitigem Nutzen sein. Das AUKUS-Bündnis und der Quad-Dialog werden jedoch neue Lücken schaffen, die auf bilateraler und multilateraler Ebene geschlossen werden müssen. Dazu zählt auch der Status der aktiven Mitwirkung der Nation an den Plattformen FPDA und ADMM.

Der Umbau der malaysischen Streitkräfte, möglicherweise einschließlich der Erweiterung der Marineflotte, könnte für die Sicherheitsgemeinschaft der Region eine willkommene Entwicklung sein und die weitere Zusammenarbeit mit den Nachbarn fördern. Es ist der Balanceakt Malaysias zwischen den USA und China sowie anderen externen Großmächten, der weiter an Komplexität zunehmen wird. Der Autor geht beispielsweise davon aus, dass die bloße Anwesenheit von Schiffen der RMN den Aggressionen der chinesischen Küstenwache (CCG) deutlich Einhalt gebieten würde. Obwohl die CCG größer ist als die RMN, demonstriert die RMN mit

¹⁵ <https://www.todayonline.com/world/id-side-rich-china-over-fickle-us-malaysias-mahathir-mohamad>

ihrer Präsenz Souveränität und territoriale Vormachtstellung, denn die meisten der umstrittenen Meeresgebiete liegen in der Nähe von Malaysias ausschließlicher Wirtschaftszone (AWZ). Dieser Verteidigungsschritt würde die CCG nicht nur ermutigen, sich an das UN-Seerechtsübereinkommen zu halten, sondern auch Malaysia helfen, sich Respekt zu verschaffen, da es die Bedeutung seiner maritimen Gebietsgrenzen gegenüber der Marine der Volksrepublik China (PLA-N) betont. In diesem Szenario könnten die USA und andere Großmächte in der Region versuchen, aus diesen Bemühungen Kapital zu schlagen, indem sie entweder das AUKUS oder die Vierergruppe stärken, um Malaysias Bereitschaft zu erhöhen, die übermächtige Präsenz Chinas zurückzuweisen. Aber Malaysia wird weiterhin auf Nummer sicher gehen und China nicht verärgern. Das eigene Seemachtzentrum der RMN (Sea Power Center) betrachtet die Präsenz und Zeit auf See als die wichtigste Abschreckung für feindliche Einheiten im Südchinesischen Meer. Angesichts des oben erwähnten Zitats von Dr. Mahathir über den Umgang mit China sollte dies eine der Optionen zur Vermeidung von Konflikten und zukünftigen Kriegen sein. Eine Demonstration von Stärke, aber nicht von Aggression, mit einem Auftreten, das Respekt verschafft, aber nicht einfordert.

4.2. Ein Gleichgewicht zwischen großen und kleinen Mächten

Die meisten Großmächte schenken einem kleinen und schwachen Land meist wenig Aufmerksamkeit. Der ehemalige malaysische Verteidigungsminister unter der Pakatan Harapan-Regierung, Mohamad Sabu, erkannte dies, als er sagte: „Wenn ein Elefant gegen einen anderen Elefanten kämpft, wird das Hirschferkel dazwischen zertrampelt“. Malaysia ist zweifelsohne dieses Hirschferkel. Also, was kann es tun? Sitzt es untätig herum und wartet darauf, zertrampelt zu werden, oder tut es sich mit anderen kleineren Tieren zusammen, um den Elefanten auf sich aufmerksam zu machen? Malaysia hat dies in gewisser Weise getan. Angefangen damit, dass es Mitglied der Bewegung der Blockfreien Staaten war und sich im Kalten Krieg neutral verhielt, konnte das Land Angriffen entgehen. In ähnlicher Weise arbeiteten malaysische Diplomaten mit der OIC zusammen, um sich als muslimisches Land gegen den islamischen Extremismus und seine Radikalen auszusprechen und diese zu isolieren, nachdem Präsident George W. Bush am 11. September die Rede „Entweder Ihr seid für uns – oder gegen uns“ gehalten hat. Gleichzeitig räumte die malaysische Regierung ein, dass auch eigene Bürger in Guantanamo Bay

gefangen gehalten wurden. Dies führte 2003 zur Gründung des Südostasiatischen Regionalzentrums für Terrorismusbekämpfung (SEARCCT), das dem Außenministerium untersteht. Das SEARCCT befasst sich weiterhin mit dem Terrorismus, der für die Region nach wie vor eine Herausforderung darstellt, insbesondere nachdem islamistische Kämpfer 2013 in malaysisches Gebiet eingedrungen sind.

Die vielen Erfolge, die Malaysia im Laufe der Jahre beim taktischen Manövrieren und Überleben erzielt hat, sind auf Regierungsstrategien zurückzuführen, die sich mit Themen wie Entwicklung, Wirtschaft und Raumnutzung befassen. Anstatt sich nur auf die Verteidigung zu konzentrieren, schuf die Regierung Unternehmen und industriebezogene Initiativen. Die Programme und Initiativen im Rahmen von KESBAN, der Fünfjahres-Entwicklungsplan (eine Idee, die auf den chinesischen Präsidenten Mao Zedong zurückgeht) und viele andere Initiativen wie das Federal Land Development (FELDA) für ärmere Malaysier, die Federal Land Consolidation and Rehabilitation Authority (FELCRA), der People's Trust Council (MARA) sind Visionen der malaysischen Führung, sich mehr auf die Entwicklung zu konzentrieren als nur auf den Erwerb von Waffen und Verteidigung.

Diese Strategien haben nicht nur verhindert, dass sich die Bürger des Landes radikalisierten, sondern haben auch vielen Entwicklungsländern als Anhaltspunkt gedient. Freundschaften und Partnerschaften mit anderen kleinen Nationen haben sich als eine der Hauptstärken Malaysias erwiesen, vor allem wenn das Land Unterstützung bei den multilateralen Plattformen benötigt. Daher entspricht Malaysias Strategie, ein Gleichgewicht zwischen großen und kleinen Mächten zu erreichen, der Weisheit, einen sicheren Abstand zur Sonne zu halten. Wir wollen weder zu nah an die Sonne und uns verbrennen, noch zu weit weg von ihr sein und frieren. Das Schreckensbild von der Eroberung kleinerer und schwächerer Nationen durch Großmächte ist immer noch im kollektiven Gedächtnis Südostasiens verankert und wurde vom indonesischen Verteidigungsminister, General Prabowo, beim IISS Shangri-La Dialogue in Singapur treffend beschrieben: „Wir im Osten erinnern uns immer noch an die Europäischen Eroberer, die an unsere Küsten kamen, um unsere Bodenschätze und Ressourcen wegzunehmen. Die Plünderung unserer Rohstoffe durch den Westen hat ihnen viele Vorteile verschafft, wovon wir uns bis heute noch nicht erholt haben. Wir haben aus unserer Geschichte gelernt, und wir wollen nicht, dass sich so etwas in irgendeiner Weise wiederholt.“¹⁶

¹⁶ Rede von General Prabowo beim IISS Shangri-La Dialog 2022: Managing Geopolitical Competition in a Multipolar Region, 11. Juni, 2022. <https://www.youtube.com/watch?v=nQ3PjJ0gVKI>

5. Liberale politische Empfehlungen: Braucht Malaysia die EU und Deutschland?

Als die Nachrichten über die britischen Kriegsschiffe, das französische Atom-U-Boot der Rubis-Klasse und die deutsche Fregatte „Bayern“ erschienen, kam den Menschen in der Region als erstes eine Art europäischer Imperialismus wieder in den Sinn. Die malaysische Regierung hingegen reagierte auf die Anwesenheit der Kriegsschiffe nicht so heftig. Tatsächlich wurde in den Medien kaum darüber berichtet, und das Verteidigungsministerium äußerte sich nicht eindeutig zu den dort operierenden Schiffen.

Überreste europäischer Architektur lassen sich noch immer in der geografischen Landschaft Malaysias finden. Das portugiesische Fort von A Famosa, die glänzenden roten Backsteine des holländischen Stadthuys in Malakka und die britischen Bungalows in den Hochebenen von Cameron, Fraser und Maxwell, die während der Kolonialzeit errichtet wurden, erinnern die Völker Südostasiens daran, wozu die Europäer fähig waren. Die Anwesenheit dieser Flotten oder ihrer Aktivitäten im Südchinesischen Meer und im Indopazifik mögen vielleicht gar nichts bedeuten, oder sie symbolisieren zumindest eine bescheidene Unterstützung für die US FONOPS (Freedom of Navigation Operations) und ADIZ (Air Defense Identification Zone; Luftraumüberwachungszone).

Malaysia ist sich bewusst, dass die eindeutige und unmittelbare Bedrohung für die westliche Welt tatsächlich von China ausgeht. In seinem Buch „Hat China schon gewonnen?“ argumentiert Kishore Mahbubani, dass China als Handelsnation Zugang zu den Seehandelsrouten benötigt, um seine Waren zu transportieren und auszuliefern, und es undenkbar wäre, wenn China dann das Land ist, das die Freiheit der Schifffahrt behindert und einschränkt¹⁷. Malaysia wickelt den größten Teil seines Handels mit China ab, ebenso wie die meisten anderen ASEAN-Mitglieder.

Aus öffentlich einsehbaren Daten geht hervor, dass der Gesamthandel zwischen China und Malaysia im Jahr 2021 176,8 Mrd. US-Dollar betrug, was einem Anstieg von 34,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahr entspricht – und das inmitten der Covid-19-Pandemie¹⁸. Malaysias Handelsvolumen mit Deutschland bewegte sich im Jahr 2020 zwischen 5 und 7 Mrd. US-Dollar, vorwiegend für Maschinen, Werkzeuge, Kunststoffe und Kautschuk¹⁹. Malaysia ist der fünftgrößte Handelspartner der EU (nach China, Singapur, Südkorea und den Vereinigten Staaten) mit einem Anteil von 7,4 % am Gesamthandel. Der Handel mit der EU belief sich 2019 auf insgesamt 40,38 Mrd. USD und machte damit 9,5 Prozent des Gesamthandels Malaysias aus, ein Rückgang von 4,8 Prozent gegenüber 2018. Die Exporte in die EU sind im Vergleich zum Vorjahr um 2,9 Prozent auf 22,15 Mrd. US-

Dollar zurückgegangen. 2020 war Malaysia der 20. größte Warenhandelspartner der EU. Industrieprodukte überwiegen im bilateralen Handel zwischen der EU und Malaysia²⁰. Malaysia hat einen beträchtlichen Handelsüberschuss mit China, was Malaysia zugutekommt. Da China ein bedeutender Handelspartner und eine wichtige Quelle für ausländische Direktinvestitionen ist, konnte sich China als wichtige und entscheidende Finanzressource für das Wachstum und die Entwicklung von Malaysias BIP etablieren. Um sein Wachstum fortzusetzen, kann Malaysia jedoch andere Länder wie die EU und vor allem Deutschland nicht ignorieren.

Anhand dieser Daten erkennen wir die Bedeutung von China als Handelspartner für Malaysia. Das Land kann die Bedeutung von Chinas Handel und Investitionen nicht so einfach ausblenden. Malaysia konnte jedoch vermeiden, in die Schuldenfalle Chinas zu tappen, was einer der Hauptgründe für die Niederlage von Premierminister Mohd Najib Razak bei den Wahlen 2018 war. Dies war das erste Mal für Malaysias dominierendes Parteienbündnis, die United Malays National Organisation (UMNO) und die Barisan Nasional (BN; Nationale Front), die die Entwicklung und das Wachstum des Landes seit der Unabhängigkeit bestimmt haben. Die Bürger Malaysias trotzten ihrem Premierminister Mohd Najib Razak angesichts der Vorwürfe der Kleptokratie und des Machtmissbrauchs, die im Zusammenhang mit Chinas überhöhten Baukosten und anderen Veruntreuungen von Regierungsgeldern erhoben wurden. Es diente auch als Weckruf für China, dass Geld und Reichtum nicht gleichzusetzen sind mit der Loyalität von kleinen Nationen wie Malaysia. Sogar während der Parlamentswahlen 2018, als ein amtierender chinesischer Botschafter in Malaysia andeutete, wie wichtig ein Wahlsieg von Najib Razak sei, um Reichtum und Wohlstand zu sichern, wurde dies nicht wirklich ernst genommen und stieß größtenteils auf taube Ohren, selbst unter den Malaysiern chinesischer Abstammung, die größtenteils für die Opposition waren²¹.

Gleichzeitig ist Malaysia der EU für ihre Unterstützung und Anerkennung als neue Nation im Jahr 1957 dankbar. Die malaysische Außenpolitik legt Wert darauf, sich Freunde statt Feinde zu machen. Dialoge zu führen, anstatt Gewalt zu provozieren. Spannungen in Schach zu halten und potenzielle Bedrohungen stets zu entschärfen. Malaysia schätzt die Investitionen Deutschlands und förderte ihre Entwicklung durch technische Hochschulen wie das German-Malaysian Institute (GMI). Es wurde 1991 gegründet und ist eine Mensch-zu-Mensch-Initiative der Regierung, die darauf abzielt, professionelle Arbeitskräfte auf der Grundlage der deutschen Philosophie und Ethik zu fördern.

17 Mahbubani, K. 2020. *Has China Won?* New York PublicAffairs

18 <https://www.thestar.com.my/news/nation/2022/01/26/china-malaysia-trade-hit-rm740bil-in-2021>

19 <https://oec.world/en/profile/bilateral-country/deu/partner/mys>

20 https://policy.trade.ec.europa.eu/eu-trade-relationships-country-and-region/countries-and-regions/malaysia_en

21 <https://www.youtube.com/watch?v=IXfGY1an9JQ> Bilahari Kausikan on "How to Think About Southeast Asia"

Im Hinblick auf die Sicherheit ist die Anwesenheit europäischer Kriegsschiffe im Südchinesischen Meer und im Indopazifik jedoch nicht hilfreich. Da es im indopazifischen Raum derzeit keine direkten Sicherheitsbedrohungen oder Konflikte gibt, würden die meisten die europäische Präsenz als bloße Machtdemonstration und militärische Übung betrachten, die das Problem weiter verschärft. Taucht dagegen eine chinesische Flotte oder eine andere feindliche Nation mit einem Atom-U-Boot vor den Küsten der Ostsee, des Nordatlantiks, des Mittelmeers oder des Schwarzen Meeres auf, würden die Alarmsirenen läuten und zahlreiche Schiffe und Kampffjets als Warnung entsandt werden.

6. Fazit

Malaysia ist sich über die Bedeutung einer sicheren und stabilen Region im Klaren. Nach Chinas wirtschaftlichem Wachstum und militärischen Expansionen bis ins 21. Jahrhundert hinein traf die malaysische Führung 1974 eine wichtige Entscheidung: die Normalisierung der Beziehungen zu China. Diese Geste des guten Willens wird von Chinas derzeitiger Staatsführung anerkannt. Berücksichtigt man die Streitigkeiten im Südchinesischen Meer und das Eindringen der chinesischen Küstenwache in die ausschließliche Wirtschaftszone Malaysias, so entsteht ein faszinierendes Paradoxon: China ist ein guter Freund, aber in Wirklichkeit ein schlechter Nachbar. Behauptungen über eine nachlassende US-Präsenz sind

Am besten wäre es, wenn Kriegsschiffe in der Region gar nicht auftauchen würden, oder man zeigt guten Willen und stellt sie für mögliche humanitäre Hilfsaktionen in der Region ab, wie z. B. für halb-militärische oder gemischte zivil-militärische Initiativen oder eine Präsenz ohne militärische Funktionen. Dass sich in der Region US-Stützpunkte befinden, ist sicherlich nicht hilfreich, und angesichts des empfundenen Fehlverhaltens der NATO im Russland-Ukraine-Konflikt ist es wohl nicht notwendig, dass dem Südchinesischen Meer und dem indopazifischen Raum so viel Aufmerksamkeit geschenkt wird.

in Wirklichkeit Halbwahrheiten, denn die USA halten an ihrer strategischen Militärpräsenz in der Region fest. Die Militärstützpunkte der USA sowohl in Japan als auch in Südkorea sind ein Zeichen für eine langfristige Präsenz vor Ort. Auch die Anwesenheit von Kriegsschiffen anderer regionaler und globaler Akteure wie Großbritannien, Frankreich und Deutschland stellt führende Politiker, Wissenschaftler und Think-Tanks in der Region häufig vor grundlegende Fragen. Sind sie hier als Freund oder als Feind? Was sind ihre wahren Absichten? Diese Fragen können letztendlich nur von den Großmächten und dem Westen beantwortet werden.

Über die Autoren



Afdal Izal Hashim

ist Verwaltungsbeamter und diplomatischer Mitarbeiter und arbeitet als stellvertretender Bezirksbeamter und Magistrat im Bezirksamt des Bundesstaates Pulau Pinang. Anschließend wurde er in das Außenministerium in Putrajaya und in die malaysische Botschaft in Washington, D.C. Berufen. Außerdem arbeitete er für das Ministerium für Internationalen Handel und Industrie (MITI), die Iskandar Regional Development Authority (IRDA), das National Institute of Public Administration (INTAN) und das Institute of Diplomacy and Foreign Relations (IDFR). Seine Aufmerksamkeit gilt Malaysias Herausforderungen im Südchinesischen Meer und den regionalen Sicherheitsfragen, mit besonderem Augenmerk auf die Rivalitäten der Großmächte im indopazifischen Raum.



Amerul Muner Mohammad

blickt auf eine vielseitige Karriere zurück. Er begann seine juristische Laufbahn in der Privatwirtschaft, bevor er sich entschloss, aus Pflichtgefühl seinem Land zu dienen. Er war Gründungsmitglied der Iskandar Regional Development Authority, Executive Vice President der Malaysian Agency for Innovation, Senior Director am Malaysian Institute of Integrity (IIM) und Chief Executive Officer des Electoral Reform Committee (Wahlreform-Ausschuss) im Ministerium des malaysischen Premierministers.

